

holende Erscheinen ihres Todfeindes, hatte sich der kleineren Vogelwelt eine wahre Bestürzung bemächtigt. Die Sperlinge sassen stumm im Gebüsch und wagten sich nicht mehr auf den Futterplatz; die Ammern machten sich schleunigst aus dem Staube und nur die Meisen trieben nach wie vor auf dem Platze ihre alten Künste. Nachdem ich aber den unangenehmen Ueberraschungen ein jähes Ende gemacht, kehrte mit der grösseren Sicherheit auch der grössere Theil meiner Lieblingsgäste wieder.

Die wissenschaftlichen Benennungen der Vögel.

Von Dr. Ant. Reichenow.

(Fortsetzung.)

Es ist nun ferner in den am Kopfe unseres Artikels angezogenen Schriften getadelt worden, dass die gegenwärtige Systematik die Familien der Vögel in allzuvielen Gattungen zerlege, welche letzteren „blos eines egoistischen Ehrgeizes und gelehrter Pedanterie zu Liebe ganz ohne wirkliche Nothwendigkeit geschaffen würden“. — Wenn ebenda ausgeführt wird, dass die Anwendung so zahlreicher Gattungsnamen zu einer Begriffsverwirrung für das grosse Publikum führe, so mag dies allerdings seine Richtigkeit haben, doch dürfte in diesem Faktum schwerlich der Beweis dafür liegen, dass unsere gegenwärtige Systematik mit ihren zahlreichen Gattungsnamen „sinnlos“ und „eine Spielerei sei, die sich gegen die Natur veründigt“. — Für wen existirt denn die Wissenschaft? — In erster Reihe doch für den Fachmann, für den Forscher, für Solche, welche jahrelange Studien mit eisernem Fleisse und Beharrlichkeit einer Sache darbringen, deren Geheimnisse weiter zu erforschen sie sich zur Aufgabe gemacht haben. Wir wollen aber auch keineswegs dem grossen Publikum die Bethheiligung an derselben versagen und eine Mitwirkung an ihrem Ausbau absprechen; im Gegentheil anerkennen wir das Bestreben der Neuzeit, die Wissenschaft unter vorsichtiger Einhaltung bestimmter Grenzen zu popularisiren; immerhin aber können wir dem grossen Publikum nur so viel Antheil an der Wissenschaft zugestehen, als es bei dem bald mehr bald minder vorhandenen, im Ganzen aber doch recht geringen Verständniss für dieselbe beanspruchen darf. Man soll demnach die Wissenschaft nicht vom Standpunkte des grossen Publikums aus, sondern von dem des Forschers und Fachmannes beurtheilen. Prüfen wir daher von fachmännischem Standpunkte aus unsere Systematik in Bezug auf ihre Gattungseintheilungen.

„Wie viel“ — heisst es in den „Naturstudien“ p. 183*) — „haben wir denn eigentlich Papageien?“

*) Es sei nochmals hervorgehoben, dass, wenn wir uns hier auch speciell auf einzelne Stellen in dem erwähnten Buche beziehen, unsere Entgegnung sich nicht gegen die subjective Ansicht des von uns verehrten Verfassers, sondern allgemein gegen weit verbreitete Anschauungen im Laienpublikum richtet, die wir in jenen citirten Stellen ausgedrückt finden. A. R.

— Schwirren uns nicht die Ohren von allen den vielen Gattungsnamen, wie *Palaeornis*, *Conurus*, *Platycercus*, *Euphema* etc.“ — Wir sind in der Lage, diese Frage genau zu beantworten. Man unterscheidet gegenwärtig in runder Summe 400 verschiedene Papageienarten. Wenn nun alle diese Formen nach demselben Muster gebildet wären und nur durch Farbenverschiedenheiten charakterisirt würden, so wäre es trotzdem ein Unding, diese 400 Köpfe mit einem einzigen Gattungsnamen „*Psittacus*“ zu umfassen, denn auch dem geübtesten Kenner würde in diesem Falle eine Orientirung in der grossen Schaar, die Feststellung der Gesetze ihrer Entwicklung und Variabilität unmöglich sein, und was sollte nun erst der Studirende mit einer solchen artenreichen Gattung anfangen, wo sollte er beginnen, um diese erdrückende Masse parallel stehender Formen zu bewältigen? — Wo giebt es — um ein populäres Beispiel zu wählen — einen Oberst, welcher im Stande wäre, die Stelle eines jeden Mannes in seinem Bataillon zu kennen, wenn nicht Säbeltroddel und Nummerknopf die Compagnie kenntlich machten und in derselben wieder die bekannten Zug- und Corporalschaftsführer (Gattungstypen) den Zug (genus) und die Section (subgenus) des betreffenden anzugeben vermöchten. Und in diesem wenn auch hinkenden Beispiele handelt es sich um die Unterscheidung von etwa 400 menschlichen Physiognomien. Wie soll aber der Ornithologe bei den auch für das geübte Auge oft schwierigen Characteren unter 12,000 Vogelarten die Stellung der einzelnen Species bestimmen, wenn ihm nicht die Hilfe zahlreicher subordinirter Abtheilungen geboten wird, wenn ihm — die Consequenz der obigen, bei den Papageien gestellten Forderung auch auf die anderen Vogelgruppen übertragen — nur etwa 30 Gattungen in jenem Heere zur Orientirung dienen. Selbst wenn alle Papageien, wie angenommen wurde, sich nur durch die Färbung unterschieden, würde daher der Systematiker zu einer Zerlegung der Schaar in eine grössere Anzahl von Gattungen, wenn auch auf Grund noch so geringer Farben-Nüancen, genöthigt sein. Nun vergegenwärtige man sich aber einmal die Papageienformen: Zunächst den ehrwürdigen Stammvater der Ordnung, — denn nicht etwa nur als Familie, geschweige denn Gattung, sondern als Ordnung fasst die gegenwärtige Systematik die Papageien zusammen — den Eulenpapagei (*Strigops habroptilus*), die Nestorpapageien mit ihrem gestreckten Schnabel, die kurzschwänzigen, schneeweissen echten Kakadus (*Ptilotophus*), die langschwänzigen schwarzen Raben-Kakadus (*Calyptorhynchus*), die bunten stufenschwänzigen Plattschwefelsittiche Australiens (*Platycercus*), die artenreichen spitzschwänzigen Keilschwanzsittiche (*Conurus*), die pinselzüngigen Trichoglossen, die kleinen dünnschnäbligen Fledermauspapageien (*Coryllis*) und den zwerghaften Spechtpapagei Neu Guineas (*Vasiterna*); man belehre sich ferner über die so

ausserordentlich verschiedene Lebensweise dieser Vögel und es wird keines Wortes der Begründung mehr bedürfen, weshalb der Systematiker nicht alle jene 400 Köpfe in die eine Gattung *Psittacus* zusammenfasst. Wo sollte wohl der Unerfahrene die Stellung des Carolinasittichs suchen, wenn ihn nicht der dem Worte *carolinensis* vorgesetzte Name *Conurus* belehrt, dass er zu den Keilschwanzsittichen Amerikas gehöre. Könnte man es dem Laien und Liebhaber verdenken, wenn er, um sich zu belehren, im Finstern in der grossen Gattung *Psittacus* umhertappend, jenen Vogel mit den asiatischen Edelsittichen vergliche, oder seine Verwandtschaft unter gewissen grünen Plattschwefisittichen Australiens vermuthete?

Wie sehr sich die einzelnen Papageienformen auch für das ungeübte Auge unterscheiden, das zeigen die im Laienpublikum ganz allgemein üblichen Bezeichnungen, wie Papagei, Kakadu, Sittich und wir selbst erhielten einen schlagenden Beweis dafür auf einer Vogelausstellung, wo eine in der Ornithologie durchaus unerfahrene Person ihre Verwunderung ausdrückte, dass der Kakadu ebenso wie der Graupapagei mit „*Psittacus*“ bezeichnet werde, wie der von einem Thoren zusammengetragene Catalog die Besucher lehren wollte.

Für den Director eines zoologischen Gartens, der 20, 30 oder wenn es hoch kommt, 50 Papageiarten gleichzeitig pflegt, oder für den Liebhaber, der etwa ein Dutzend Arten besitzt, mag es ja bequem sein, diese wenigen Vögel mit dem Namen *Psittacus* zu bezeichnen, gegenüber den wenigen Raubvögeln, die er mit *Falco* und einer kleinen Schaar Enten, die er als *Anas* unterscheidet. Solche sollten dann aber nicht den Anspruch einer wissenschaftlichen Behandlung der Thierpflege erheben. Wozu überhaupt wissenschaftliche Namen benutzen, wenn diese nicht im wissenschaftlichen Sinne gebraucht werden sollen? Wie kann man beanspruchen, dass die Wissenschaft für jeden einzelnen Fall und für jedermanns Bequemlichkeit verändert werden solle, dass für das Volk eine besondere Wissenschaft zurecht gemacht werde. Würde denn damit überhaupt dem grossen Publikum, das „doch auch das Recht haben soll, für die Vogelkunde sich zu interessiren“ ein Dienst erwiesen? Wir meinen: Nein! — Anstatt eintreten zu dürfen in den Tempel der Wissenschaft und

Theil zu haben an ihren Segnungen, hiesse ein solches Verfahren im Gegentheil dem Publikum die Pforten verschliessen, ihm nur soviel an Brosamen zuwerfen, als für ausreichend erachtet wird zur Stillung einer zeitweiliger Laune entsprungenen Wissbegier. Aus solchen Beschränkungen und oberflächlichem Wissen entspringen gerade die irrigen Anschauungen, wie sie gegenwärtig im Laienpublikum über wissenschaftliche Fragen so sehr verbreitet sind. Wer sich wissenschaftlich beschäftigen will, muss sich bemühen, voll und ganz die Wissenschaft zu verstehen, in anderem Falle bleibe er lieber davon.

Wir haben oben nur an einem Beispiele dargethan, wie unbegründet der Vorwurf „unberechtigter Gattungszersplitterung“ in unserer gegenwärtigen Systematik ist; wir wollen hier noch einige andere hinzufügen.

Wer nur unsere beiden deutschen Rothschwänzchen, unser Roth- und Blaukehlchen kennt, wird nicht begreifen, wie man diese vier Vögel durch drei verschiedene Gattungen trennen kann; er wird aber einer besseren Einsicht Raum geben, wenn wir ihm erzählen, dass der Systematiker unter den Vögeln der ganzen Erde mehr als zehnmal so viele hierhergehörende Arten kennt. — Wer sich darüber wundert, dass unsere Steinschmätzer und die beiden Wiesenschmätzer verschiedene Gattungsnamen führen, dem ertheilen wir die Belehrung, dass etwa 80 Arten die Erde bevölkern, und wenn jemandem bisher nur vier oder fünf Buntspechte vorgekommen sind und er liest einmal die Namen *Dendrocoptes medius*, *Xylocopus minor* und *Apternus tridactylus*, so möge er nicht voreilig die Systematik als sinnlos verurtheilen, sondern nach einer Erklärung suchen, er wird dann den triftigen Grund erfahren. Denn wenn die Systematik mehr als 70 Arten in einen Topf zusammen werfen wollte, wer möchte dann die einzelnen herausuchen. Der Liebhaber, der Anfänger, welcher noch nicht in die Tiefen der Wissenschaft eingedrungen ist, möge sich deshalb hüten, ein voreiliges Urtheil über die grössere Erfahrung, über das bessere Wissen zu fällen.

(Schluss folgt.)

Rundschau.

Carl Semper, Mein Amsel-Prozess, die Amsel-Fanatiker und der Vogelschutz. Würzburg 1880. 8. 68 pgs. Preis: Rm. 0.80.

Die vorliegende Broschüre bildet eine interessante Ergänzung zu der bereits früher von uns angezeigten kleinen Arbeit von Baldamus über denselben Gegenstand. Der angeklagte und wiederholt freigesprochene Würzburger Professor giebt in der kleinen Schrift eine Geschichte des Prozesses „der an und für sich gänzlich uninteressant, allmählich an Interesse durch das Geschrei gewann, welches die Presse darüber erhob und durch die geradezu haarsträubenden lügen-

haften Berichte, welche mit einem einer besseren Sache würdigen Eifer in alle Welt hinausgesandt wurden“. In dem ersten Abschnitte giebt Semper eine objective Darlegung des Prozesses, in dem zweiten berichtet er, wie sich die namenlosen, die benannten Amselfanatiker seines Prozesses bemächtigt hatten und wie sich der Rest des Volkes der Angelegenheit gegenüber verhielt. In dem dritten Abschnitt giebt der Verfasser seine Ansichten über den Vogelschutz und dessen allgemeine Bedeutung, Ansichten, die nur zu billigen sind.

Wenn man die in dem zweiten Abschnitt wieder-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Reichenow Anton

Artikel/Article: [Die wissenschaftlichen Benennungen der Vögel 68-69](#)